

Archäologische Miscellen.

Von

Franz Fiala,

weil. Custos am bosn.-herzeg. Landesmuseum.

(Mit 20 Abbildungen im Texte.)

I. Prähistorische Wallbauten im Bezirke Krupa.

a. Die Kekića glavica bei Zalin.

Das Dorf Zalin ist 8 Kilometer südöstlich von der Bezirksstadt Krupa gelegen. Der Wallbau befindet sich auf der vom genannten Orte nordöstlich gelegenen, 520 M. hohen Kekića glavica. Figur 1 gibt eine Ansicht des Bergrückens mit dem Walle, Figur 2 einen Plan der Anlage im Massstabe von 1:3125.

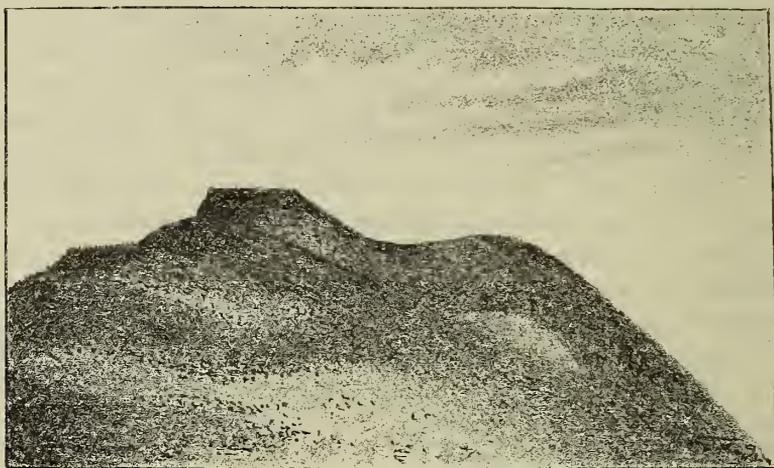


Fig. 1. Ansicht der Wallburg Kekića glavica bei Zalin.

Die Wallburg hat die Form eines unregelmässigen Polygons, der Zugang ist an der Nordwestseite angebracht; der nur aus Steinen errichtete Wall ist an der Basis 4 M. breit, die Höhe desselben beträgt von innen gemessen 0·5 M., von Aussen hingegen schwankt dieselbe zwischen 1 und 5 M. Figur 3, 4 und 5 veranschaulichen Schnitte nach den Linien *AB*, *CD* und *EF* des Planes. Im Innern des Wallbaues finden sich oberflächlich grosse Mengen von gebrannten Lehmklumpen und Fragmenten von prähistorischen Freihandgefässen. Das Materiale derselben ist ein schlecht ge-

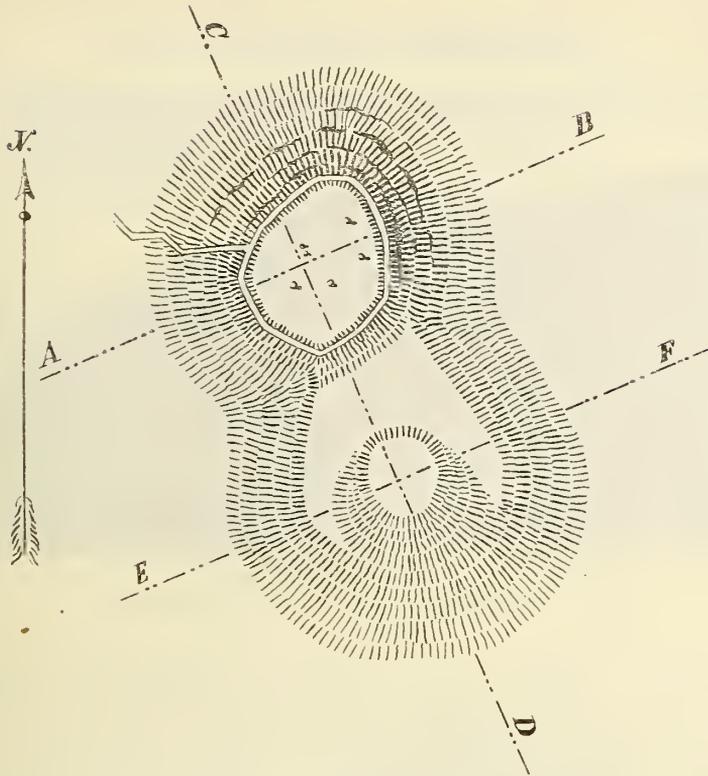


Fig. 2. Plan der Wallburg Kekića glavica bei Zalin (1 : 3125).

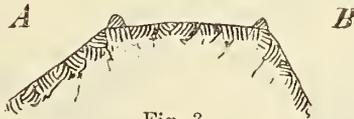


Fig. 3.



Fig. 4.



Fig. 5.

Fig. 3—5. Durchschnitte des Wallbaues Kekića glavica bei Zalin.

brannter, mit Quarzkörnchen gemischter Thon. Viele der Scherben sind verziert, und zwar kommen als häufigste Decorationsmotive die erhabene, durch Fingereindrücke unterbrochene Leiste und das Schnuornament vor. Nachgrabungen wurden an dieser Stätte noch nicht vorgenommen.

b. Die Gradina auf dem Berge Oblaj.

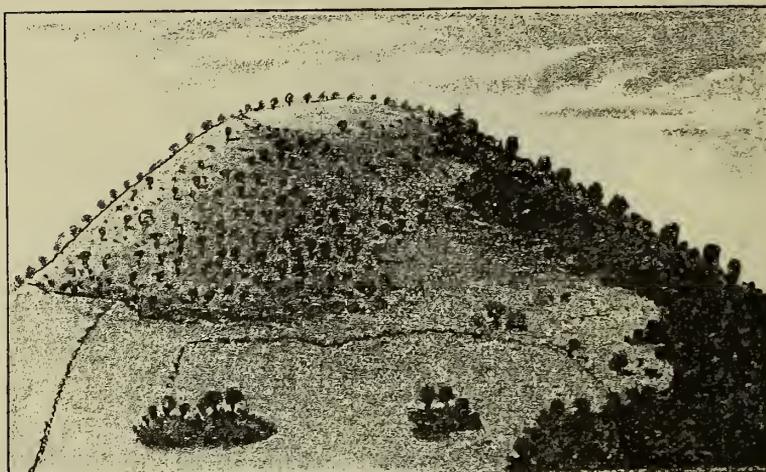


Fig. 6. Ansicht der Gradina auf dem Berge Oblaj.

Die 533 M. hohe Bergkuppe Oblaj erhebt sich nördlich von der kleinen Ortschaft Mali Radić, welche 7 Kilometer südwestlich von Krupa liegt. Wie die Ansicht (Figur 6) und die Planskizze (Figur 7, Massstab 1:6250) zeigen, umgürtet die Wallanlage die höchste Kuppe des Hügels in einer unregelmässigen krummen Linie, die sich dem Terrainabfalle anschmiegt. Der Zugang ist von Nordwest. Die Contour des

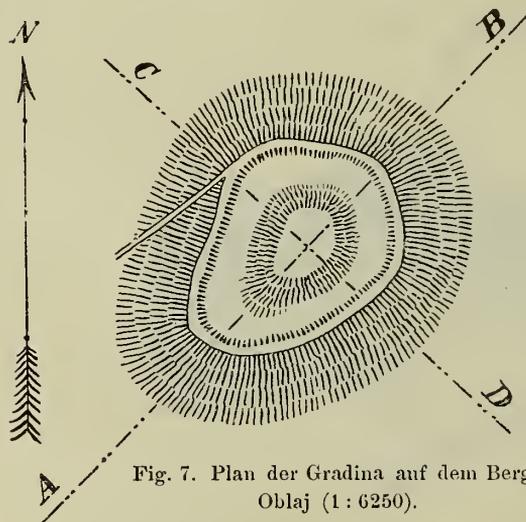
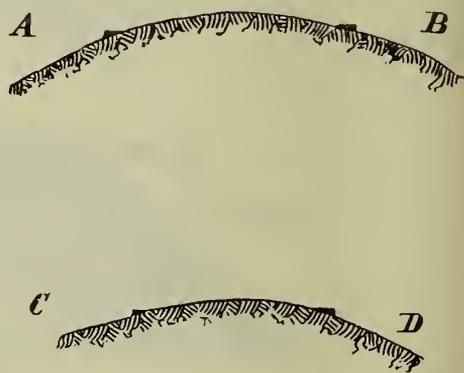


Fig. 7. Plan der Gradina auf dem Berge Oblaj (1:6250).

Fig. 8.
Durchschnitte der Gradina auf dem Berge Oblaj.

Walles ist nicht mehr überall deutlich sichtbar, weil derselbe als „Erdwall“ zu sehr dem Verschwemmen und der Erosion ausgesetzt war. Die Basisbreite schwankt zwischen 2 und 4 M., die äussere Höhe zwischen 1 und 3 M.

Im Wallinneren finden sich zerstreut gebrannte Lehmklumpen und Fragmente von prähistorischen Freihandgefässen. Figur 8 zeigt zwei nach den Linien *AB* und *CD* des Planes geführte Schnitte.

c. Die Gradina in Suhaja dolnja.

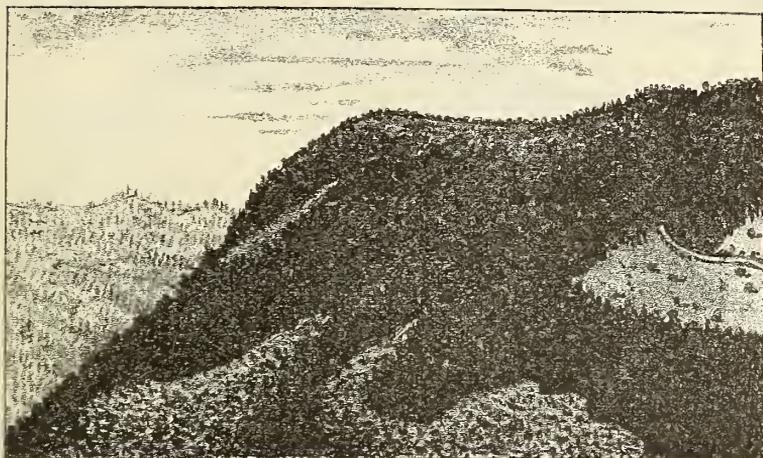


Fig. 9. Ansicht der Gradina in Suhaja dolnja.

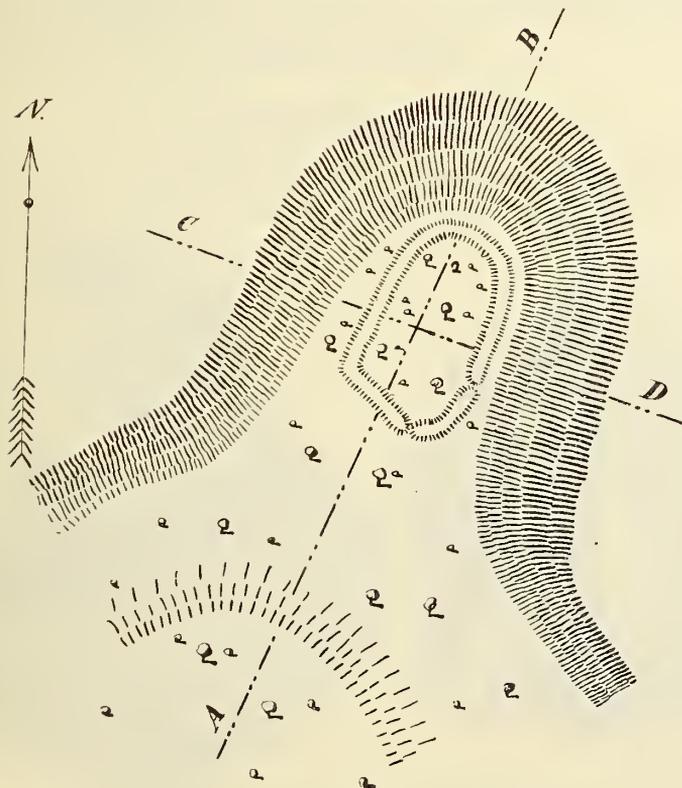


Fig. 10. Plan der Gradina in Suhaja dolnja (1:6250).

Die in der Gemeinde Suhaja dolnja gelegene Wallburg krönt eine vorspringende Nase des Grmičgebirges (Ansicht Figur 9, Planskizze Figur 10, im Massstabe 1:6250); sie ist dicht bewaldet und wird von der Volkssage als die älteste Wallburg im Bezirke bezeichnet; der Volksmund nennt sie „Grad in Suhaja dolnja“ und behauptet, dass an

dieser Stätte eine mächtige Burg gewesen sei. Doch zeigt sich hier keine Spur von Mörtelmauerwerk, der Wall besteht in seiner ganzen Ausdehnung nur aus trocken gelegten und aufgeschütteten Steinen.



Fig. 11. Durchschnitte der Gradina in Suhaja dolnja.

Die Basisbreite des Walles beträgt 9 M., die Höhe gegen innen 0·5—1 M., gegen aussen 1·5—2 M. Figur 11 veranschaulicht zwei nach den Linien *AB* und *CD* des Planes geführte Schnitte.

Die im Innern des Wallbaues vorgenommenen Probegrabungen ergaben keinerlei Resultat; der Boden war nur mit spärlicher Humusschichte bedeckter Felsboden.

d. Diverse Wallbauten.

Im Bezirke Krupae kommen noch zahlreiche Wallbauten vor, welche vom Volke „Gradine“ oder „Zaspe“ (Aufschüttungen) genannt werden. Einige sind rein prä-

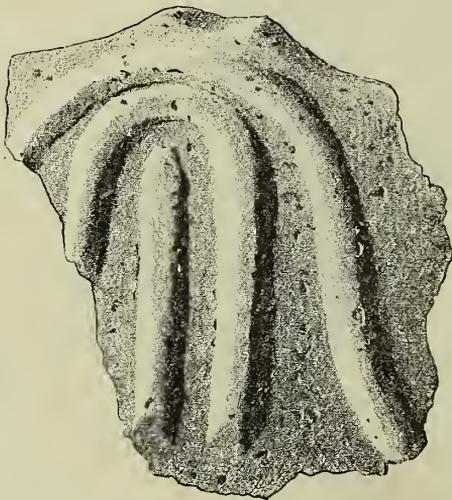


Fig. 12. Topfscherben von der Zaspä in Dubovik turski ($\frac{1}{2}$).

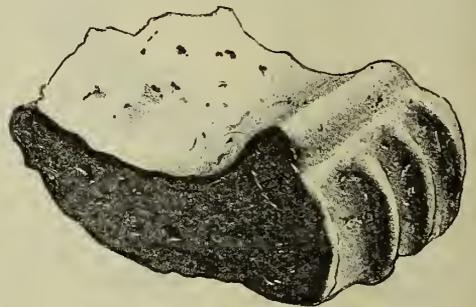


Fig. 13.
Topfscherben von der Gradina in Ruiška ($\frac{1}{2}$).

historischer Natur, andere, zumeist die Zaspä, weisen auch Reste späterer Besiedlung (Römerzeit), wie Mörtelmauern, römische Ziegel etc., auf.

Es soll hier eine Anzahl derselben nach der Katastralgemeinde, in welcher sie gelegen sind oder zu welcher sie territorial gehören, genannt werden.

In Suhaja dolnja eine Gradina, in Gorinja eine Gradina, in Benakovac eine Zaspá, in Podkalinje eine Gradina, in Dubovik turski eine Zaspá, in Jasenica turska eine Zaspá, in Ruiska velika eine Gradina und eine Zaspá, in Matovaci eine Zaspá, in Rakani Krupica eine Gradina, in Buševié eine Zaspá, in Krupa eine Gradina und in Vranjska Badujević eine Gradina. Von der Gradina Podkalinje, von der Zaspá in Dubovik turski (Figur 12, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.) und der Gradina in Ruiska (Figur 13, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.) liegen Typen von daselbst aufgesammelten Fragmenten prähistorischer Thongefässe vor. Es sind zumeist Formen der süd- und mittelbosnischen Wallbauten, respective der istriatischen Cartellieri.

II. Nachträge zu den Ausgrabungsergebnissen am Glasinac 1895.

A. Thongefässe.

Nach Publication der Ausgrabungsergebnisse von 1895 verblieb noch eine Anzahl von Thongefässfragmenten, die erst im Frühjahr 1896 restaurirt wurden. Es ergaben sich hiebei vier für den Glasinac neue Formen, die bei der relativ geringen Ausbeute an ganzen Gefässen in diesem Gebiete einer nachträglichen Publication werth erscheinen.

Gosinja planina.

Tumulus I. 1. Figur 14, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Bauchige Urne mit stark verjüngtem Halse und vier an der Ansatzstelle des Halses sitzenden Henkeln; H. 210, D. an der Bauchweite 210, D. an der Mündung 93 und D. des Bodens 75 Mm.

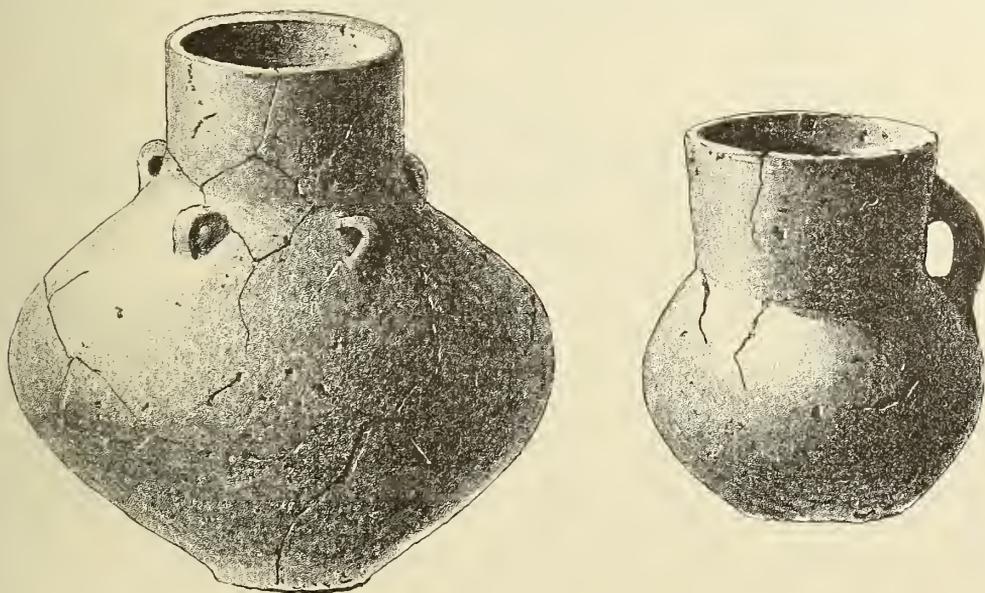


Fig. 15—16. Thongefässe aus der Gosinja planina, Glasinac ($\frac{1}{3}$).

2. Figur 15, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Einhenkeliger Krug; H. 155, D. an der Bauchweite 135, D. an der Mündung 100 und D. des Bodens 75 Mm. Die beiden Gefässe wurden bei der Brandbestattung des Tumulus gefunden.

Taline.

Tumulus XIX. Figur 16, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Zweihenkeliger Topf, mit zwei diametral stehenden Leisten. Henkel und Leisten mit eingeritzter Verzierung, ein

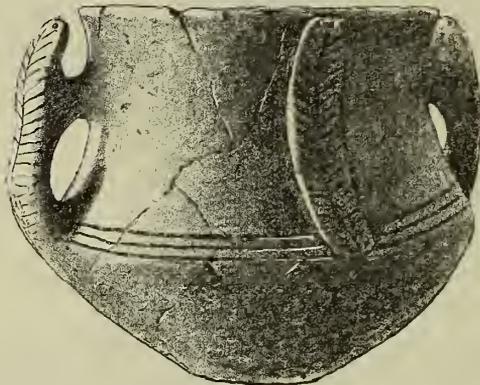


Fig. 16. Thongefäss aus Taline, Glasinac ($\frac{1}{3}$).



Fig. 17.
Näpfchen
aus
Rusanović,
Glasinac
($\frac{1}{3}$).

Tannenreis vorstellend. Höhe 135, D. an der Mündung 130 und D. an der Bauchweitung 150 Mm. Das Gefäss wurde unweit der Skeletbeisetzung Nr. 1 gefunden.

Rusanović.

Tumulus XXXV. Figur 17, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Napf; H. 35, D. an der Mündung 39 Mm. Das Gefäss wurde am Westrand des Tumulus ausgegraben.

B. Schädel.

Herr k. k. Sanitätschef, Oberstabsarzt Dr. Weissbach hat das Materiale der Ausbeute von 1894 untersucht und mir das folgende Resultat gütigst zur Publication überlassen.

1. Schädel aus dem Tumulus am Gradac bei Sokolac, gegenüber der Kirche.

Der Tumulus wurde vor 10 Jahren behufs Materialgewinnung zum Strassenbau abgegraben; das Nordende war jedoch intact geblieben. Bei der Untersuchung desselben wurde ein von West nach Ost orientirtes Skelet mit einer bronzenen Gürtelschlicse, einem durchbohrten Wetzsteine und Fragmenten von eisernen Messern und Lanzen gefunden. Der Schädel konnte fragmentarisch gehoben werden.

Grosser, hoher, dünner Dolichocephalus, von einem ca. 40jährigen Manne, Gesicht und Basis fehlend. Obere Ansicht: Langoval, Stirne sehr schmal, Schläfenseiten wenig gewölbt, Hinterhaupt stumpfspitzig vorstehend; alle Nähte reichzackig, die Tubera parietalia stark vortretend, zwischen ihnen die grösste Breite. Hintere Ansicht: Hoch, schmal, fünfeckig, Hinterhaupt sehr stark gewölbt, glatt, Schuppentheil sehr gross. Untere Ansicht: Hinterhaupt schmal parabolisch. Seitenansicht: Lang, hoch; Stirne senkrecht, allmählig gewölbt, Scheitel hinten rasch abfallend, Hinterhaupt weit vorstehend; Zitzenfortsätze klein. Oberkiefer nach den vorliegenden Bruchstücken schwach, Zähne abgeschliffen, der Unterkiefer nach den Fragmenten schwach, niedrig, mit kleinen Aesten, Zahnfächer der Mahlzähne atrophirt.

2. Schädel aus dem Tumulus XVII der Gosinja.

Grosses, dünnknochiges, dolichocephales Schädeldach eines Mannes von ca. 50 Jahren. Obere Ansicht: Sehr regelmässig, langoval, Kranznaht fein, reichzackig, Pfeilnaht vorne undeutlich; Stirne breit, Schläfen wenig gewölbt, Hinterhaupt breitbogig, vorstehend. Hintere Ansicht: Rundlich, Hinterhauptschuppe stark gewölbt, glatt.

Das Skelet war von West nach Ost orientirt, neben dem Haupte lagen Fragmente einer Thonschale.

3. Schädel aus dem Tumulus XIX, Taline.

Grosses dolichocephales Schädeldach eines Mannes von ca. 50 Jahren. Obere Ansicht: Lang, schmaloval, Stirne breit, Schläfen wenig gewölbt, Hinterhaupt weit vorstehend; alle Nähte sehr deutlich, grob und armzackig. Hintere Ansicht: Fünfeckig gerundet, oben schmaler als unten, Hinterhaupt stark gewölbt. Seitenansicht: Hoch, Stirne senkrecht mit deutlichen Arcus supraciliares, rasch nach rückwärts abgebogen, Scheitel mässig gewölbt, Hinterhaupt vorstehend. Die beiliegenden Kieferstücke haben horizontal abgeschliffene Zähne; Gaumen muss breit gewesen sein; Unterkiefer stark, mit breitem Aste, hohem Körper und eckigem Kinne.

Das Skelet war von Nordwest nach Südost orientirt, an Beigaben eine bronzene Torquis und zwei Spiralinge (Armbänder?) aus Bronzedraht.

4. Schädel aus dem Tumulus I der Gosinja.

Grosses, dünnes, brachycephales Schädeldach, wahrscheinlich eines Mannes. Obere Ansicht: Breitrundlich, Nähte alle arm, kurzackig; Stirne sehr breit, Schläfen stark gewölbt, Hinterhaupt breit abgerundet. Hintere Ansicht: Breitrundlich, Hinterhauptschuppe sehr breit, wenig gewölbt, glatt, mit grossem Schuppentheile und sehr kurzem Receptaculum.

Der beiliegende Unterkiefer gross, breit, seine Aeste schief, niedrig; Zähne nur an den Höckern leicht abgeschliffen. Das Skelet war ohne alle Beigaben. Die Knochen der drei zuerst beschriebenen Schädel sind verwittert, erdfarbig und sehr zerbrechlich; die des letzten, des Brachycephalus, sind fester, stellenweise glatt, gelblich, jedenfalls nicht so lange in der Erde gelegen wie die ersteren, was im Vereine mit der ganz andren Gestalt für eine spätere oder Nachbestattung des Schädels Nr. 4 spricht.

	S c h ä d e l			
	1 ♂	2 ♂	3 ♂	4 ♂
Grösste Länge	189	189	202	178
Grösste Breite	140	140	142	150
Breitenindex	740	740	702	842
Ohrhöhe	103	—	—	100
Sagittaler Stirnbogen	—	—	135	134
Sagittaler Scheitelbogen	—	—	134	131
Sagittaler Hinterhauptsbogen	—	—	—	105
Stirnsehne	—	—	119	115
Scheitelsehne	—	—	123	113
Hinterhauptsehne	—	—	—	89

Die anbei zusammengestellten Masse, die zu nehmen an den äusserst mangelhaften Schädeln möglich war, bestimmen die drei ersten als ausgesprochene Dolicho-, den letzten als ebenso ausgesprochenen Brachycephalus; beide Formen stimmen mit jenen der früher beschriebenen Glasinacschädel vollkommen überein.

III. Ein römischer Grabfund in Čaplina.

Auf der nördlich oberhalb der Stadt gelegenen Lehne wurde gelegentlich von Feldarbeitern ein Grab eröffnet, das sich nach der Anlage und den Beigaben als ein römisches kennzeichnete. Das Skelet lag 0·8 M. unter der Erdoberfläche, war von West nach Ost orientirt und von dachförmig gestellten römischen Dachfalzziegeln gedeckt. An Beigaben fanden sich einige unbestimmbare, ganz verrostete eiserne Fragmente und Bruchstücke einer thönernen Urne (Figur 18, nat. Gr.) mit eingravirten

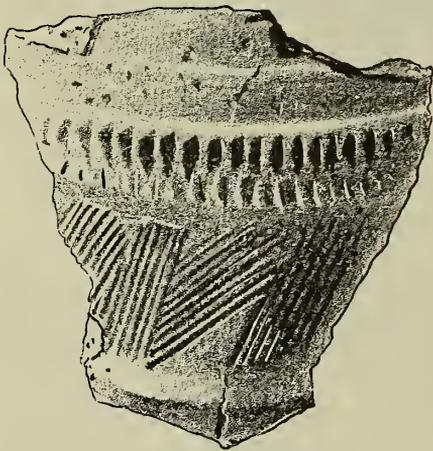


Fig. 18. Römischer Topfscherben aus Čaplina ($\frac{1}{1}$).

und mittelst eines kammartigen Geräthes hergestellten Verzierungen. Ich konnte bei meiner Ankunft nur wenige solcher Fragmente bergen, so dass an eine Reconstruction der Urne nicht geschritten werden konnte.

Ueber den Schädel des Skeletes stellte mir Herr Sanitätsschef Oberstabsarzt Dr. Weissbach folgende Daten zur Verfügung.

Mittelgrosser, sehr ebenmässiger, niedriger dolichocephaler Schädel eines erwachsenen Mannes, ohne Basis und Gesicht. Obere Ansicht: Schmal, langoval, Nähte deutlich, theils fein-, theils armzackig; Stirne breit abgestutzt, Schläfen flach, Hinterhaupt weit vorstehend. Hintere Ansicht: Rundlich, niedrig, oben und unten gleich breit, Hinterhauptschuppe sehr stark gewölbt; Lambdanaht reichzackig; Muskelrauhigkeiten kaum merkbar. Untere Ansicht: Hinterhaupt parabolisch, die

Condyli hoch; sehr gewölbt, das Foramen occipitale magnum klein, rhombisch. Seitenansicht: Langoval, niedrig; Stirne senkrecht, mässig hoch, rasch nach rückwärts abgebogen, Arcus supraciliaries kaum merkbar, Scheitel fast geradlinig, hinten ganz allmähig abfallend; Hinterhaupt sehr stark gewölbt, Receptaculum cerebelli aufgerichtet, Zitzenfortsätze sehr kurz.

Grösste Länge 194, grösste Breite 141, Breitenindex 726, kleinste Stirnbreite 103, Horizontalumfang 543, sagittaler Stirnbogen 136, sagittaler Scheitlbogen 131, sagittaler Hinterhauptsbogen 115, Querumfang 313, Stirnsehne 115, Mittelhauptssehne 120, Hinterhauptssehne 94, Basisbreite 129 und Ohrhöhe 107 Mm.

Nach den angegebenen Massen ist es ein sehr ausgesprochener Dolichocephalus (Index 726 Mm.) von sehr geringer Höhe, weshalb auch sein Querumfang (313 Mm.) dem gesammten, sehr langen Sagittalbogen (382 Mm.) sehr bedeutend nachsteht. Dieser Schädel besitzt eine unbestreitbare Aehnlichkeit mit vielen früher beschriebenen aus den Tumulis am Glasinac, besonders rücksichtlich der geringen Ohrhöhe.

IV. Eine römische Gebäuderuine bei Zličina nächst Ljubuški.

Die zur Gemeinde Radišići gehörige Ortschaft Zličina liegt 3 Kilometer nordwestlich von der Bezirksstadt Ljubuški auf einer Hügelkette links von der nach Vitina führenden Strasse. Die Grundmauern des römischen Gebäudes wurden gelegentlich der Schürfung nach Schotter vom Strassenmeister Vincenz Mehr freigelegt. Die in der Skizze Figur 19 im Massstabe 1:100 dargestellten Fundamentalmauerreste bestehen aus behauenen, in Weisskalkmörtel gelegten Steinen. Der Boden

des 5.1 M. breiten und 5.7 M. langen Hauptraumes besteht aus einem 22 Cm. starken, durch eingelegte Ziegelstücke stellenweise unterbrochenen Mörtelstrich. Der Boden der beiden Nebenräume ist natürlicher Erdgrund.

Die Böschungsmauer längs der schmalen Räume ist nur Trockenmauerwerk. Im Steinsehutte fanden

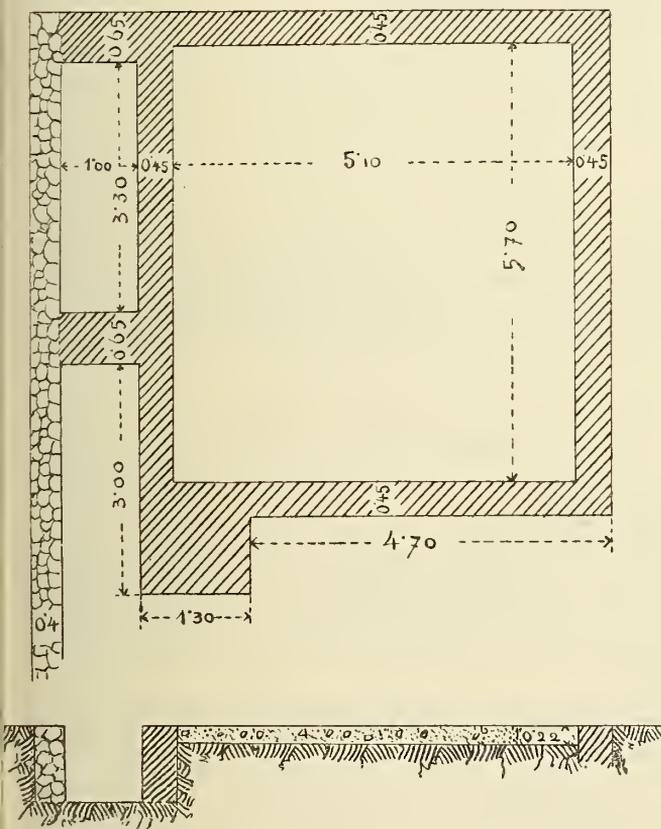


Fig. 19. Römische Gebäuderuine bei Zličina
(Plan und Durchschnitt 1:100).

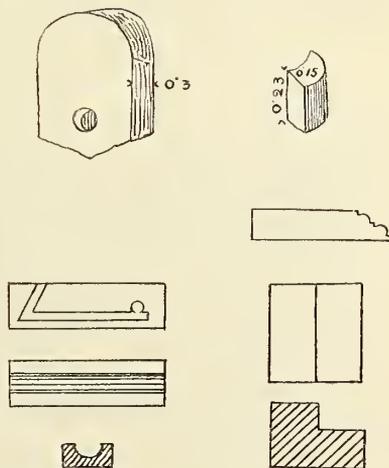


Fig. 20. Architekturstücke aus der
Gebäuderuine von Zličina (1/50).

sich eine bronzene Münze des constantinischen Zeitalters (unleserlich) und die sub Figur 20, $\frac{1}{50}$ nat. Gr., skizzirten Architekturstücke, 1 Merkstein, Fragment eines Säulenmittelstückes, ein Brunnenauslauf, ein Gesimsstück und eine Stufe, Alles aus Curzolaner Stein gefertigt.

In dem Hauptraume wurden vier ummauerte und mit Steinplatten bedeckte Skeletgräber unter dem zerstörten Estrich aufgefunden. Bei einem Skelete fand sich ein bronzenener Fingerring mit glatter Ringplatte und zwei kleine birnförmige Bronzeknöpfe mit Oese.

Es sind dies Naehbestattungen aus spätrömischer oder frühmittelalterlicher Zeit. Ueber den Zweck der Baulichkeit kann ich mir aus Mangel an Fundstücken keinen Schluss gestatten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [6_1899](#)

Autor(en)/Author(s): Fiala Franz

Artikel/Article: [Archäologische Miscellen. 274-283](#)